

ohne jede Pedanterie mit vollendeter Sorgfalt behandelt. Ich hörte zu wie in einem Rausch und glaubte, meinen eigenen Ohren nicht trauen zu dürfen. Mailand, das wurde mir mit einem Male klar, ist durch Toscaninis Genie und Pflichtgefühl dem Kunstwerk gegenüber zur Heimat der Musik geworden.

Nach dem Konzert wurde ich dem Präsidenten der Konzertveranstaltungen, dem Grafen Ciccogna, vorgestellt. Ich war mir bewußt, in die schwierigste Lage meines künstlerischen Lebens geraten zu sein und fragte ängstlich, ob ich auch wirklich die von mir geforderten vier Proben für jedes Konzert zugbilligt erhalten würde. Sollte ich doch die siebente Symphonie von Bruckner und Strauß' Alpensymphonie auf Wunsch der Konzertdirektion zum erstenmal für Mailand zu Gehör bringen. Und wieder wurde ich aufs freudigste überrascht, denn des Grafen liebenswürdige Antwort auf meine Frage lautete: „Wir haben Ihnen für Ihr erstes Konzert sieben Proben angesetzt und für das zweite Konzert neun Proben und hoffen, daß Sie zufrieden sind.“ Na, ob ich zufrieden war. Da ich an den merkwürdigen Betrieb der meisten europäischen Großstädte gewohnt bin, wo man die „Künstler“, zu denen ja die Kapellmeister auch gehören, danach einschätzt, mit wie wenig Proben sie auskommen, so fühlte ich gerührt, daß es nur Toscanini gewesen sein konnte, der dieses so bemerkenswerte und doch so selbstverständliche Abweichen von der Regel bewirkt hatte.

Am nächsten Tag war die erste Probe. Sie dauerte von $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$. Als sie beendet war, begrüßte mich Toscanini, den ich bis dahin nicht bemerkt hatte, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ich Bruckner und Strauß dirigieren werde. Toscanini war dann auf jeder Probe und unterstützte mich mit seinem Rat, wo er konnte. Ohne ihn hätte ich die schwierigen akustischen Probleme, die die Scala aufgibt, nicht bewältigen können. Er fand die geeignete Aufstellung für die Orgel, daß sich ihr Klang mit dem der Holzbläser in der Alpensymphonie richtig mischte, kurz, er war mit einer solchen Hingabe bei den Proben, als gälten sie seinen eigenen Konzerten. Aus tiefstem Herzen dankbar für diese selbstlosen Freundschaftsdienste, bekenne ich, in ihm nicht nur einen wundervollen Künstler, sondern auch einen liebenswürdigen Menschen gefunden zu haben.

Er ist gar kein Poseur und doch ablehnend gegen alles Aeüßerliche, ein Diktator und Fanatiker, der keine Rücksichten kennt, und doch kein Wüterich, wie er verschrien ist, sondern ein wunderbares Kind, mit Recht der Abgott nicht nur in Mailand, sondern in ganz Italien, so mächtig wie der Duce, und das Stärkste, was es in dieser Welt als Dirigenten gibt.

Die Art, wie in der Scala unter dem Einfluß Toscaninis Kunstpflege getrieben wird, erinnert mich an die besten Zeiten Mahlers in Wien. Das Orchester ist menschlich so erzogen und diszipliniert, daß die Proben bei aller Anstrengung — sie finden täglich zweimal statt, und es wird bis zur Erschöpfung gearbeitet — ein reiner Genuß sind. Die schönsten Tage meines Lebens waren hier in Mailand.

Deutschland ist wie kein anderes Land in der Lage, Toscaninis Größe zu würdigen. Ich wäre glücklich, wenn dieser außerordentliche Künstler einmal als Gast zu uns käme. Was ich dazu tun kann, will ich gerne leisten.